

Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

Bestand von Amphibien weltweit durch Pilzkrankheit bedroht

Erreger der Chytridiomykose erstmals in Österreich nachgewiesen

MARC SZTATECSNY
Universität Wien

Amphibien gelten weltweit als die am stärksten bedrohte Wirbeltiergruppe, und die Situation in Österreich stellt hier keine Ausnahme dar. Alle 18 in Österreich vorkommenden Amphibienarten stehen auf der »Roten Liste«!

Zusätzlich zu Habitatverlust und Habitatfragmentierung als Hauptursache für Amphibienrückgänge kamen in den letzten Jahren zunächst unbekannte Krankheiten wie die Chytridiomykose als Bedrohung hinzu. Die Chytridiomykose wurde nun in Österreich erstmals nachgewiesen. In Kooperation der Universitäten Wien und Salzburg sowie der Veterinärmedizinischen Universität wurde ein Projekt zur Untersuchung dieses aus naturschutzfachlicher Sicht höchst wichtigen Themas zur Finanzierung durch eine Bund-Bundesländer-Kooperation eingereicht.

Stand des Wissens

Die Chytridiomykose ist eine für Amphibien potenziell tödliche Krankheit, ausgelöst durch eine Infektion mit *Batrachochytrium dendrobatidis*, einem mikroskopisch kleinen aquatischen Pilz. Im Februar 2009 habe ich die Chytridiomykose erstmals an Amphibien in Österreich nachgewiesen. Die Krankheit hat das Potenzial, Amphibienpopulationen zu vernichten und steht im Verdacht, für das Aussterben von Amphibienarten verantwortlich zu sein. Der Erreger wurde an tropischen Arten entdeckt und hat zu dramatischen Populationseinbrüchen von Amphibien in Mittelamerika und Australien geführt. Vermutlich durch den Amphibienhandel hat sich die Krankheit innerhalb kürzester Zeit auf alle von Amphibien bewohnte Kontinente ausgebreitet, und 1997 wurde das erste Massensterben von Amphibien in Europa gemeldet. Es ist daher wenig verwunderlich, dass die Chytridiomykose im »Amphibian Conservation Action Plan« der Weltnaturschutzorganisation IUCN mit dramatischen Worten beschrieben wird: »[Chytridiomykose ist] die schlimmste Infektionskrankheit, die je bei Wirbeltieren festgestellt wurde, hinsichtlich der Anzahl betroffener Arten und der Fähigkeit, diese Arten zum Aussterben zu bringen«. In der Schweiz, in Deutschland, Italien und Ungarn wurde die Krankheit bereits vor mehreren Jahren entdeckt.

Seit Mai 2008 gehört die Chytridiomykose zu den »notifiable diseases«, der OIE* (World Organisation for Animal Health, siehe: http://www.oie.int/eng/maladies/en_classification_2009.htm?e1d7).

Gelistete Krankheiten für aquatische Tiere müssen bei ihrem ersten Auftreten und bei einem Auftreten an einem noch nicht bekannten Wirt gemeldet werden (siehe: http://www.oie.int/eng/info/en_info.htm?e1d5).

Bisher unternommene Schritte

Im Frühjahr 2008 wurden von M. Sztatecsny mit Unterstützung des Naturschutzbundes und der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie die ersten Proben an österreichischen Amphibien gesammelt und diese mit Mitteln der Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien

im Februar 2009 am Institute of Zoology in London untersucht. Dabei wurde der erste Nachweis für die Chytridiomykose in Österreich (Wien und Niederösterreich) erbracht.

Ausblick und Vorschläge

Amphibien sind in Österreich vor allem durch Habitatverlust bereits stark gefährdet. Kleine und unter Stress stehende Populationen sind besonders anfällig für neu auftretende Krankheitserreger. Das Auftreten der Chytridiomykose könnte folglich dramatische Auswirkungen auf die österreichischen Amphibienvorkommen haben. Besorgniserregend ist insbesondere der starke Befall der Rotbauchunke, die im Anhang II der FFH-Richtlinie der EU gelistet ist und somit besonders schützenswert ist. Auch der Teichmolch gehört zu den stark befallenen Arten. Um die Ausbreitung von Krankheiten verstehen zu können, ist es essenziell, möglichst früh nach deren Auftreten die Verbreitung zu untersuchen (Ermittlung einer »Baseline«). Nur so können wir die Ausbreitungsmechanismen verstehen und wirkungsvolle Gegenmaßnahmen entwickeln. Es ist für den Erhalt der Amphibienpopulationen entscheidend, so schnell wie möglich eine österreichweite Erhebung der Chytridiomykose zu beginnen. Diese dient dann als Grundlage für das weitere Vorgehen.

Aufruf an alle »Aquatiker«

Um die Ausbreitung des Pilzes nicht weiter zu unterstützen, sollte jeder, der mit Amphibien oder Teichwasser in Kontakt kommt, die Hände, die Gummistiefel und alle Ausrüstungsgegenstände gänzlich trocknen oder besser desinfizieren, bevor er in ein anderes Gewässer geht. Wirksame Desinfektion ist z. B. durch Eintauchen der Ausrüstung in VirkonS (2 g l-1) für 5–10 Minuten möglich. Es wäre ja besonders fatal, wenn Fischer und Naturliebhaber, denen gesunde Tierpopulationen am Herzen liegen, den Erreger von einem Gewässer zum nächsten verschleppen. (Dieser Aufruf hat übrigens in gleicher Weise Gültigkeit bei der Verbreitung des Erregers der Krebspest [Redaktion].)

Kontakt: Dr. Marc Sztatecsny, Abt. Evolutionsbiologie, Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien, marc.sztatecsny@univie.ac.at



Männlicher Bergmolch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Sztatecsny Marc

Artikel/Article: [Bestand von Amphibien weltweit durch Pilzkrankheit bedroht Erreger der Chytridiomykose erstmals in Österreich nachgewiesen 211-212](#)